

# Merseburger Zeitung

Ämtliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Zeuna, Industriest. 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückergütung.

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG MNZ

Bezugspreis monatl. 2 RM, postgl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 24,5 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abhefter monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

## Sonderausgabe

Einzelpreis 10 Pf.

Montag, den 13. Mai 1940

# Weiterer britischer Kreuzer neuester Bauart versenkt Nord-Holland in deutscher Hand

Bei Harlingen die Nordsee erreicht - Besetzung innerhalb von zwei Tagen vollzogen - Harte Schläge der Luftwaffe fortgesetzt - Ein feindlicher Kreuzer im Ost-Fjord schwer beschädigt

### Die „Größte Schlacht der Geschichte“

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Br. Genf, 12. Mai. In einem Situationsbericht von Paris bezeichnen die militärischen Kreise in Paris den deutschen Gegenstoß in Holland und Belgien als den Beginn der „größten Schlacht der Geschichte“. Die französischen Truppen seien jedoch erst im Begriff, den Kontakt mit dem Feinde zu suchen. Die holländischen und belgischen Truppen abgesehen auf eine räumliche Widerstandslinie zurück und beschränkten sich darauf, Verteidigungen anzurichten. Die Pläne der holländischen Truppen sei es noch unklar, ob es den Deutschen zeitweilig kaum möglich gewesen sei, den Kontakt aufrecht zu erhalten. Ungeachtet dessen sei der deutsche Vormarsch auf luxemburgischem Gebiet erfolgt. Hier sei die deutsche Vorhut bis zur französischen Vorhut vorgebrungen.

### Minen nördlich der Shefflands

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Br. Kopenhagen, 12. Mai. Englands Kommandeur für Island, der neue „Gesandte“ Sir Robert Smith, ist, wie schon berichtet, mit einem neuen Korps englischer Truppen in Reykjavik gelandet. Die englische Militärpolitik gibt bekannt, daß ein neuer „zweiter Minengürtel“ vor der norwegischen Küste“ in der Entscheidung begriffen sei. Nach den genauesten Positionangaben liegt diese Minenlinie praktisch aber nicht vor Norwegen, sondern nördlich der Shetlandsinseln, also zur Abriegelung der Färöer- und Island gegen Norwegen.

### Siegreicher Vormarsch

Berlin, 12. Mai. Mit der Besetzung von Groningen ist Nordholland innerhalb von zwei Tagen in deutsche Hand gekommen. Verbände des Heeres haben bei Harlingen die Nordsee erreicht.

Am diese Leistung zu würdigen, muß man wissen, daß die Entfernung von der deutschen Grenze bis Harlingen an der holländischen Westküste rund 120 Kilometer beträgt. Die hier vorgehenden Truppen haben damit in 48 Stunden einen weiten Raum gesichert.

### Maginotlinie überwindbar

Berlin, 12. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen über die erfolgreichen deutschen Kampfhandlungen während der ersten 48 Stunden des beginnenden Entschlusses im Westen zeigen, daß auf diesem Kriegsschauplatz der ungeschminkten Angriffsstärke der deutschen Wehrmacht mit der bisher unbekannten Kampfkraft überaus würdigendes geleistet hat.

Mit der Überwindung können Eroberungen des Forts Eben Emael, auf das die Belgier besonders stolz waren, ist nicht nur der höchste Gipfel erreicht, sondern auch eine der bedeutendsten in moderner Kriegsgeschichte. In dem Verteidigungssystem gelang es, das sich in Fortsetzung der Maginotlinie an der belgischen Grenze hinzieht. Das Fort entspricht in seiner ganzen Bauart völlig dem französischen Werk, wie es in den kürzlichen Anlagen der Maginotlinie enthalten ist. In maßgebenden militärischen Kreisen wird der Fall dieses Forts als einen Meilenstein angesehen geben. Die angebliche Unangreifbarkeit der Maginotlinie dürfte nunmehr in ein anderes Licht gerückt werden.

### Schwere Schläge für den Feind

Große Anzahl gegnerischer Flugzeuge abgeschossen

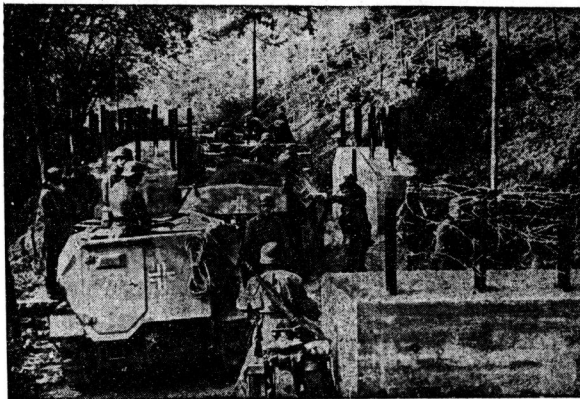
Berlin, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die harten Schläge der Luftwaffe werden fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bereits 58 feindliche Flugzeuge, davon allein 20 Flugzeuge vom Baumuster Spitfire abgeschossen. In der mittleren Nordsee versenkten unsere Kampfflieger einen britischen Kreuzer neuester Bauart. Ein anderer Kreuzer wurde im Ost-Fjord schwerstens beschädigt.

### Kabinettsumbildung in Kanada

Montreal, 12. Mai. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat sein Kabinett umgeändert. Der französische Kanadier Caserain, der frühere Sprecher des Unterhauses, wurde Staatssekretär und der frühere Minister ohne Portfeuille Madinnon Handels- und Industrie minister.

## Die ersten Bilder vom deutschen Gegenschlag



Tank auf Tank passiert im Morgengrauen, die Straßensperre zum Vorstoß in Feindesland



Kolonnen deutscher Soldaten in Feindesland an einem Wegweiser

# Zeugen für Verrentung britischen Schachschiffes

## Leutnant Martin Moebus und drei Kameraden berichten vor Vertretern der In- und Auslandspresse

### Bericht des ersten Zeugen

Als erster der Offiziere, die Zeugen für die Verrentung des britischen Schachschiffes am 3. Mai sind, sprach vor den Vertretern der In- und Auslandspresse der inzwischen mit dem G. S. I. ausgeschiedene Leutnant A. E. Moll Thomsen. Er schilderte eingehend, wie durch deutsche Auffasser der britische Notenscheinband festgestellt worden ist. Drei ausgeschiedener Sicht, die es ermöglichte, auf Entfernungen bis zu 50 und 60 Kilometer die britischen Schiffe gegen den hellen Horizont auszumachen, sei am 1. Mai der erste Band erkannt worden. Ununterbrochen blieben die deutschen Aufklärer bis zum Morgen des 3. Mai in regelmäßiger Abfolge am Scheit. Als die britische Kriegsschiffe unter deren Sicht die verdecktesten Schiffsstypen befanden, lo das eine gute Vergleichsmöglichkeit bestand, am 3. Mai wieder festgestellt wurden, befanden sie sich aber lautend dem Kurs noch, trachteten sich nach dem Schachschiff für eine Weile von der norwegischen Küste und damit aus dem Bereich der deutschen Luftwaffe zu entfernen.

Als der Angriff der deutschen Kampferbände einsetzte, lo schätzte Leutnant Thomsen, letztere, wie Aufklärer aus nach der Seite heraus, lo daß wir alle Vorgänge gegen den hellen Horizont deutlich erkennen konnten. Der bei dem Angriff veränderte große Post war zu erkennen, können Sie mit ein Marineoffizier schon antreten, ein Schachschiff, das mit seinen 30 000 oder mehr Tonnen ganz deutlich gegenüber den anderen, weitestgehend kleinen Schiffsstypen zu unterscheiden war.

### Angeheure Sprengwolke

Genau wie die anderen Augenzeugen des Angriffes betonte Leutnant Thomsen, daß nach dem Ausfall der Bombe auf dem Schachschiff sich eine ungeheure Sprengwolke ausbreitete, nach deren Abgehen von dem Schiff nichts mehr zu sehen war — eine Schlinge, die den besten Beweis für die völlige Zerstörung des Angriffsschiffes darstellte, deren man sich überhaupt denken konnte.

Genau eindrucksvoll war die Schilderung Thomsens, wie dann das nächste große Schiff und ein im Verband fahrender Kreuzer in die Luft zusammenstürzen konnten. Bei der Verrentung des Kreuzersporters habe man noch sehen können, wie die Mannschaften über Bord sprangen. Es seien Rettungsringe über Bord gemorrt worden, und man habe in der ersten Stunde, die aufwärts abgerollten. Zwei letzte britische Kreuzer bemühten sich, die Überlebenden aufzufischen. Als sie die Stelle gemerkt hatten, an der sich der Kreuzersporters befunden habe, sei dieser jedoch bereits abgewunken gewesen. Im Laufe der weiteren Angriffe konnte Leutnant Thomsen beobachten, wie noch ein schwerer britischer Kreuzer von zwei Bomben getroffen wurde und innerhalb von 30 Minuten sank.

### Wie ein Ameisenhaufen

Nach diesem Angriff wimmelte der Notenscheinverband wie ein Ameisenhaufen durcheinander. Hier dann aber, als die Schiffe mehr und mehr unter Wasser nicht mehr retten konnte, mit Vollmacht Kurs nordwest von der Küste ab. Später hinzukommende Aufklärer haben an der Angriffsstelle nur noch eine größere Zahl von Schiffstrümmern, die in der Richtung der abgelenkten Rettungsflotte mit der Zahl 14, ein Beweis, daß das Boot von einem Schiff kommen mußte, das eine größere Anzahl Rettungsboote an Bord gehabt haben mußte.

### Ummenge von Wrackteilen

Leutnant Hans Joachim Fehske schilderte den Ablauf der Ereignisse ähnlich. Er betonte, daß er noch eine halbe Stunde an der Stelle blieb, wo der Kreuzersporters untergegangen war und mit seiner Maschine ganz tief hinunterging. Er konnte jedoch noch Rettungsboote, Röhre, Rettungsringe und eine Ummenge von Wrackteilen freibleiben sehen. Auch nach der später erfolgten Verrentung der schweren Kreuzer hat er noch aus ganz geringer Höhe einige Zeit später Beobachtungen gemacht. Er habe damals nur beobachtet, so betonte er, daß er mit seiner Maschine wegen des hohen Seeganges nicht landen konnte, sondern nur abtauchen und aufnehmen konnte, aus dem sich der Name des verrenteten Schiffes ergeben hätte.

Anfangs ist der Untergrund des Schachschiffes, wie Leutnant Fehske feststellte, von 20 bis 30 Hitzleren und Unteroffizieren, betriebsmäßig.

Leutnant Carl-Friedrich Wäcker, der ebenso wie Leutnant Fehske das Gitterkreuz trägt, fügte diesen Schilderungen noch hinzu, daß er schon die Verrentung mehrerer britischer Kreuzersporters gesehen habe, daß aber noch keine Bombenwurfschiffe so unheimlich groß gewesen sei wie bei dem von ihm beobachteten Schiff. Er habe den Treffer auf den Kreuzersporters auch sofort erkannt, weil die richtige Informationswolke im Sichtfeld festlag.

Den Schwerpunkt dieser Erlebnisberichte deutscher Offiziere bildete die Schilderung des Leutnants Martin Moebus, der die

## Bomben auf schwimmende Festungen

Berlin, 12. Mai. In der Kriegsgeschichte wird das Datum des 3. Mai 1940 stets weiterleben als Entscheidung der jahrelangen Streitfrage der Sachverständigen, ob schwere Noteneinheiten aus der Luft vernichtet, ob schwimmende Festungen durch Fliegerbomben auf den Meeresschutz geschickt werden können. Da eine Klärung dieser Frage bedeutet würde, daß die Heeremacht einer Seite nicht mehr mit der Seeoberfläche gleichzeitigen ist, war vorwiegend zu erwarten, daß von englischer Seite die Verrentung eines Schachschiffes mittels von Ramios durch die deutsche Luftwaffe abgelenkt werden würde, denn mit ihrem Eingehäuse hätte Churchill zugehen müssen, daß England bei dieser Gefahr, den es in diesem Kriege in der Hand zu haben glaubte, sich entziehen würde.

Anfangs der Tagelade, daß man in London zunächst drei Tage transitierte, ehe man sich von dem Schrecken erholt hatte und sich zu einem leichten lahmenden Dementi antraffen konnte und es selber peinlich vermied, auf diesen erfolgreichen deutschen Angriff noch einmal zurückkommen, wurde am Pfingstsonntag Vertretern der In- und Auslandspresse in Berlin Gelegenheit gegeben, vier deutsche Offiziere zu hören, die den Angriff in allen seinen Phasen selbst beobachtet haben und daher im Gegensatz zu Militär Churchill und zum britischen Informationsministerium aus eigenem Erleben heraus die Vorgänge in ihren Einzelheiten darstellen konnten. Einer dieser Offiziere, Leutnant Martin Moebus, hatte die Maschine selbst gesunken, deren Bombe das Schachschiff auf den Meeresschutz schickte, und konnte daher durch seine Schilderung des Angriffes das Dementi der britischen Admiralität der Kaiserlichkeit preisgeben.

Freigelegte Maschine gesunken hat, durch die das britische Schachschiff vernichtet wurde. Der britische Offizier mit seinem markanten, steifem gebogenen Gesicht trug das Mittelfirn, das er heute erhalten hat.

### Flakfeuer eröffnet

„Wir wollten dem Verband, der die Engländer abholte“, so begann er seine Schilderung.

## Holländisch-Indien unter Kriegsrecht

### Sondersitzung des japanischen Kabinetts - Eine Note Tokio

Tokio, 12. Mai. Eine Sondersitzung des japanischen Kabinetts beschloß nach eingehender Prüfung der neuen Lage in Europa und ihrer möglichen Auswirkungen auf den Fernen Osten — insbesondere auf Niederländisch-Indien — die betreffenden Mächte dahingehend, daß in Überstimmung mit den Bestimmungen des Völkerrechts die Lage in Europa auf den Status quo Niederländisch-Indiens im Hinblick auf die Stabilisierung der Lage im Fernen Osten anerkannt ist, und daß Japan daher keine Veränderung des Status quo Niederländisch-Indiens als erstes Ziel seiner Vorforderungen würde.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes gab eine Erklärung über seinen Standpunkt gegenüber dem Status Niederländisch-Indiens ab. Danach hat Außenminister Arita am Sonnabend den holländischen Botschafter General Vahri dahin unterrichtet, daß „Japan ernstlich hofft, daß Holland an seinem Entschluß in der Frage

„... noch einmal auf Wiedersehen sagen. Die Engländer konnten uns ja schon von den Landkämpfen her. Wir griffen in mehreren Stellen an und blieben dem Verbande solange auf den Fersen, wie das nur möglich war. Ich sag den zweiten Angriff mit. Wir kamen nicht heran. Schon auf 40 bis 50 Kilometer lag vor dem Verband in guter Erdnung in zwei Kilometern jahren. Als man

Niederländisch-Indiens entziehen selbst. Bekanntlich habe Holland Japan wissen lassen, daß der Status quo Niederländisch-Indiens unter allen Umständen unverändert bleiben solle.

In einer am Sonnabend abgegebenen Erklärung der Fernen holländischen Botschaft heißt es bezüglich der holländischen Kolonien, daß der Generalgouverneur Niederländisch-Indien unter Arita selbst geteilt habe. Niederländisch-Indien, Niederländisch-Indien und Curacao bildeten besondere verfassungsmäßige Einheiten, so daß selbst bei einer Besetzung Hollands deren Status unverändert bleibe.

Wie wir gestern meldeten, sind von Niederländisch-Indien die Provinzen Curacao und Aruba durch die Wehrmacht besetzt worden. Durch ein technisches Versehen unterzerrt wurde in der Übermittlung auf dieser britisch-französischen Frontant von Niederländisch-Indien gedrungen.

## Neutralitätsbruch Hollands erwiesen

### Sensationelle Erklärung eines holländischen Offiziers in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 12. Mai. Ein Offizier des letzten hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Jaalard“ machte Pressevertreter gegenüber folgende bezeichnende Vernehmung: „Der Einmarsch des deutschen Heeres in Holland ist mir keine Überraschung. Solche Operation wurde in den Niederlanden erwartet. Es genügt, wenn ich sage, daß mein Dank an diesem Gebiet bereits im 10 000 englische Soldaten untergebracht hat.“ (11)

Wenn es nach den deutschen Memoranden noch eines Beweises bedürft hätte, so hat die Regierung der Niederlande unter „Neutralität“ verhandelt, lo könnte ihn diese als völlig selbstverständlich gemachte Aussage des holländischen Offiziers vor den brasilianischen Pressevertretern nicht überzeugender bringen können. Dieser Holländer war nicht überredet, er war wahr — er hatte wie andere Regierungsoffiziere — welches laissee Spiel in Holland gespielt wurde. In der Welt wird man allerdings schon etwas mehr von der Tatsache überfragt sein, daß Holland schon seit Wochen 10 000 englische Soldaten untergebracht hat.

Unser Soldaten werden viele Engländer, die von einem freigelegten Vorrat auf das Gefäß getrieben, zu vertrieben wissen und die holländische „neutrale“ niederländische Regierung dazu.

Wie man allerdings schon etwas mehr von der Tatsache überfragt sein, daß Holland schon seit Wochen 10 000 englische Soldaten untergebracht hat.

Unser Soldaten werden viele Engländer, die von einem freigelegten Vorrat auf das Gefäß getrieben, zu vertrieben wissen und die holländische „neutrale“ niederländische Regierung dazu.

uns bemerkte, streifte der Verband plötzlich auseinander und löste sich in die Luft auf. Feuer, das man nicht abwehrte, und seinen Einbruch mehr, denn bei unserem Verband hat jeder durchschnittlich 40 bis 50 Feindflieger hinter sich, ohne daß die Engländer viel getroffen haben.“

### Volltreffer auf Deck

Ueber den Angriff selbst erklärte Leutnant Moebus in seiner humorvollen und bescheidenen Art: „Als ich den Post sah, der gut noch einmal lo groß war wie die anderen, sagte ich mir gleich: Das ist der Rest, an den ich mich erinnern will. Möglich ist, daß mein Staffelführer auf den gleichen Post schickte. Da das Schiff aber groß genug war, meinten wir, es mache nichts aus, wenn noch ein paar Treffer hinzukommen würden. Die Bomben der Kameraden vor mir fielen dicht daneben, lo daß das Schiff schon sicher etwas abbekommen hat. Ich bin dann aus mehreren tausend Meter Höhe auf den „Araucario“ abgewandert, und den es dann aus 400 Meter Höhe eine Bombe legte. Ich konnte genau erkennen, daß das Schachschiff zwei Geschütztürme in Gefechtsstellung hatte. Nach Nordost und nach Südwest lag die Höhe heraus. Die Bomben mehrte mir mein Vorburster einen Volltreffer auf Deck zwischen den Geschütztürmen. Ich warf die Maschine sofort herum und flog in diesem Augenblick eine feine Detonation. Schon ärgerte ich mich, daß das Schiff aufsteigen nicht viel abbekommen hatte, als ich eine riesige zweite Detonation vernahm.“

Ich spürte in meiner Maschine trotz der größeren Entfernung von dem Schiff ein solches Ruck durch den Aufschlag, daß ich noch und sah unter mir eine Stichflamme von mindestens 500 Meter herausstehen. Eine Hitzewolke umwehte verhallte das Schiff im Ru. Wir sahen Schiffsreste durch die Luft wirbeln.

Die Kameraden, die noch mir sitzen sollten, waren noch in größerer Höhe geblieben, da sie zunächst den Erfolg meines Angriffes abwarten wollten. Sie konnten dann genau den Treffer und seine Lage sehen. Ich sah die Rauchwolke verjagen hatte, füllte sie den „Rauch“ auch noch angetrieben und — konnten ihn aber überhaupt nicht mehr sehen. Sie haben sich aber einen Kreuzer ausgesucht, der daneben lag.“

Mit Nachdruck betont Leutnant Moebus, daß er schon einige andere Schiffe auf dem Bewußtsein habe und deshalb die einzelnen Schiffsstücke genau unterfuchen könne, abgesehen davon, daß ein eingehender freidanzmähiger Unterricht in der Schiffserkennung erteilt worden war. Außer den holländischen Schiffen, die den Engländern aus veralteter Material als Inhaftungsunterricht nach Norwegen herübergeführt, was sie dann allerdings nach der Verrentung des Schachschiffes sein ließen, was sehr bedauerlich war.

Das am 3. Mai verrentete Schachschiff gehört der King-George-Klasse an, welche den modernsten englischen Schachschiffstyp darstellt. Dieser Typ ist im Hinblick auf mögliche Verrentung unter Wasser mit besonders harter Horizontalpanzerung versehen. Die Verluste der englischen Flotte bis zu diesem Tage müßten also wohl so schwerer gewesen sein, daß England nicht nötig ist, dieses Schiff seiner modernen Klasse zur Sicherung seines Rückzugs aus Skandinavien einzuflehen.

### Ausgehverbot im Haag

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
o. sch. Haag, 12. Mai. Im Haag ist ein Ausgehverbot nach 20 Uhr abends bis frühmorgens dekretiert worden. Amidiershaftungen sollen mit dem Tode bestraft werden, wie Haas das mittelteil. Mit der Todesstrafe werden in Haag auch ebenfalls Verbrechen von Generalstab bedroht. Der holländische Hauptquartier ist mit harten Worten und Schimpftreibungen umgeben worden.

### Spätliche Nachrichten in Frankreich

Der Pariser Berichtsführer der „Tribune de Commerce“ meint, daß Nachrichten über die Operationen in Belgien und Holland in Paris außerordentlich wichtig sind. Die französische Regierung wird von den offiziellen Kreisen in Paris die Meinung vertritt, genaue Nachrichten könnten erst dann angegeben werden, wenn man wisse, welches die eigentlichen Absichten der deutschen Heeresleitung seien. Man müsse wissen, ob es sich um eine verfassungsmäßige begrenzte Aktion an sich handelt, oder ob der deutsche Schlag sich auch gegen Frankreich richtet. Berlin hat nach Paris mit sehr unvollkommenen Informationen über die deutschen Absichten. Der Lagebericht der „Tribune“ setzt die Ansicht, daß das französische Verbot der Bomben der deutschen Aktion nicht in der Hoffnung, Deutschland wolle vor allem England treffen.

Berichterstatter: Dr. R. H. G. Galle (Saar).  
Druck: Mitteldeutsche Druckerei (Saar) m. B. G. Galle (Saar).



# Das Ritterkreuz für hervorragende Tapferkeit

## Die Lebensläufe der ausgezeichneten Männer - Vorbildlicher persönlicher Einsatz

**W e l l e n**, 12. Mai. Wie gemeldet, hat der Führer am Donnerstag 15. Mai das **Ritterkreuz** zum Eiserernen Kreuz für besonders vorzügliche Verdienste in Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt Korvettenkapitän **W a r z e m a n n**, der erfolgreiche **U-Boot-Kommandant**. Wir bringen im folgenden die Lebensläufe dieser verdienten Männer:

**Generalleutnant Dietl**  
 Generalleutnant **Edward Dietl** hat sich bei den schweren Kämpfen um Narvik durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Generalleutnant Dietl ist ein besonders guter Kenner des Gebirgskrieges und verließ sich begeistert auf die Tapferkeit und reife Selbstbeherrschung der Truppen an überlieferten Positionen mit Dietl ist am 21. Juni 1900 in Aibling in Oberbayern geboren. 1909 trat er als Fahnenjunker beim bayerischen Infanterie-Regiment 5 ein und hat den Weltkrieg als Regiments- und Brigade-Aufwärt mitgemacht. Im Reichsheer war er Lehrer an der Infanterie-Schule und Leiter der Heeresführer-Ausbildung unserer Gebirgstruppen. Seit 1935 führte er ein Gebirgsjäger-Regiment und seit 1938 ein Gebirgsdivision in der Ostfront. Seit Beginn des polnischen Feldzuges unter erfolgreichem Gefechten auf dem deutschen Südfußgel die Karpaten überquert.

**Generalleutnant Wellenaght**  
 Generalleutnant **Richard Wellenaght** hat mit seiner Division die schwedische Küstengebiet mit Drontheim besetzt und die Engländer auf dem Rückzug über Dombås auf Anlaufende trotz starken Widerstandes entscheidend geschlagen. Durch vorbildlichen persönlichen Einsatz hat er nach der Schlacht bei Generalleutnant Wellenaght die von ihm geführten Truppen zum Erfolg mitgeführt, wobei es ihm gelang, durch schnelles Zusammenstoßen der polnischen Divisionen die entscheidende Schlacht zu gewinnen. Generalleutnant Wellenaght ist am 19. August 1888 in Wiedenbrunn in Westfalen geboren. Er trat 1902 als Fahnenjunker in das 36. Artillerie-Regiment 48 ein. Während des Weltkrieges hat er als Batteriechef Artillerie-Regiment an der Front gefochten. Im Reichsheer befehligte er seit 1934 ein Artillerie-Regiment in Breslau. Generalleutnant Wellenaght ist tapferster und erfahrener Truppenführer.

**Generalmajor Engelbrecht**  
 Generalmajor **Erwin Engelbrecht** hat an der Spitze seiner Division die nordwestlich Oslo stehenden Kräfte der Norweger geschlagen und zur Übergabe gezwungen und dadurch in die Besetzung der Städte einbringen. Generalmajor Engelbrecht hat an der Spitze seiner Division die nordwestlich Oslo stehenden Kräfte der Norweger geschlagen und zur Übergabe gezwungen und dadurch in die Besetzung der Städte einbringen. Generalmajor Engelbrecht hat an der Spitze seiner Division die nordwestlich Oslo stehenden Kräfte der Norweger geschlagen und zur Übergabe gezwungen und dadurch in die Besetzung der Städte einbringen.

**Oberst Fischer**  
 Oberst **Hermann Fischer** steht im 46. Lebensjahr und ist aus Scheibitz in Ostpreußen gebürtig. Hervorgegangen aus dem 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32, stand er als Frontoffizier 1914-1918 im Feld. Mit der Einnahme der Ostfront ging er 1919 nach Ostpreußen und trat dann in die Wehrmacht ein. Hier diente er als Truppenoffizier die lange arbeitsreichen Jahre des Wiederaufbaus der deutschen Wehrmacht. Oberst Fischer führte sein Regiment nach Norwegen in den Kampf gegen England. Von Oslo aus ausgehend, leitete er mit seiner Kampfgruppe die am weitesten vordringende Abteilung im Operationsgebiet die Unternehmen durch das Glomma-Tal über Kongsvinger und Steurum und durch das Osterdal über Koppang bis in die Provinz Süd-Trøndelag, wo bei Ulsberg seine tapferen, von ihm umfänglich und in einem glänzenden, kampftreuen, verlässlich geführten Truppen der deutschen Landungsgruppe von Drontheim die Hand zeigten, und damit die wichtige Verbindung zwischen der Süd- und Westfront Norwegens hergestellt war.

**Major Klein**  
 Major **Walter Klein** führte im normannischen Feldzug ein Infanterie-Bataillon, und mit diesem Bataillon kämpfte er sich längs der Bergen-Wahn gegen einen an Zahl und Waffen weit überlegenen Gegner. Sein persönlicher Einsatz und seine geschickte Führung — insbesondere bei den Kämpfen um Vob — sind mitscheidend für die Erlöschung des Unternehmens in Westnorwegen gewesen. Major Klein ist einer jener Offiziere, deren Dienstaufwand nach dem Weltkrieg infolge der Heeresverminderung unterbrochen wurde und die nach dem Jahre 1933 wieder reaktiviert wurden. Major Klein — hervorgegangen aus dem 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32 — hat den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mit

gemacht und sich auf verschiedenen Kriegsschauplätzen ausgezeichnet. Klein steht im 50. Lebensjahr und ist aus Dreieck im Oberberg-Bezirk gebürtig.

**Oberleutnant Mattheß**  
 Oberleutnant **Mattheß**, Kompaniechef im normannischen Feldzug, stieß — nur von wenigen Männern begleitet — nach in die vom Gegner noch besetzte Stadt Wilschammer hinein und nahm dort die ersten zwölf überlebenden Engländer gefangen. Es waren ihrer 30 bis 40 auf einen Haufen. Seitdem ist Oberleutnant **Wopold Mattheß** — 27 Jahre alt, aus Mühlheim, Kreis Offenbach, ganz bürgerlich — den Engländern auf den Felsen gefolgt. Oberleutnant Mattheß ist das Vorbild des deutschen Frontsoldaten 1939/40, aufrecht, charakterfest, tapfer, mutig, verzwegen.

**Oberleutnant Gerlach**  
 Oberleutnant **Waldemar Gerlach** ist einer der jungen Offiziere, die bereits ganz aus der Zeit des deutschen Meeres nach 1933 stammen. Im Jahre der Machtübernahme trat er als Freiwilliger seiner Kompanie bei, er ist als Wachtmeister und Soldat — er ist ein ausgezeichneter Schwimmer und Kraftfahrer — in jeder Hinsicht ein Vorbild. Im Norwegen führte er seine Infanteristen zum Mittelfeld der Kompanie nach Citta mit und entschloß sich die sich hier verteidigende britische Brigade vor, durch den Einsatz seiner Truppen und machte durch die weiteren Vorbereitungen des Gros der im Ostbrandeboll operierenden Kampfgruppe

# Kraft und Schneid

**Kapitän J. S. Bey**  
 Kapitän zur See **Erich Bey** wurde am 28. März 1898 als Sohn des Kaufmanns Ulrich Bey in Hamburg geboren.

Er trat im Januar 1916 in die Kriegsmarine ein. Seine erste Ausbildung als Seeoffiziersanwärter machte er an der Marineische Flensburger-Wärter durch. Nach Kriegsende trat er zur III. Marinebrigade über und nahm an den Kämpfen in Ostpreußen und im Białystok. Im Mittelmeer danach war er wieder als Seeoffizier auf Torpedobooten tätig. Es folgte ein Kommando als Gruppenoffizier von Führern bei der Marineische Flensburger-Wärter, von wo er als Ausbildungsbeauftragter auf das Gelehrtenschiff „Hilse“ kommandiert wurde, um dann Torpedobootkommandant zu werden.

An der Norwegen-Aktion nahm Kapitän zur See **Bey** als Chef einer Fernführerflottille teil und führte in den Kämpfen um Narvik seinen Verband mit rücksichtsloser Einsatzkraft und Einsatzbereitschaft. Kapitän zur See **Bey** hat als Chef einer Fernführerflottille eine größere Anzahl erfolgreicher Fernführerunternehmungen mit **Schneid** und **Kraft** durchgeführt. Bei der Norwegen-Aktion wurde die Flottille des Kapitän zur See **Bey** in den Kämpfen um Narvik eingesetzt. Nach dem Ende des Rommoberen Vorstoßes übernahm **Bey** den Befehl über den dort befindlichen Fernführerverband und löste den Entschluß gegen eine britische Übermacht mit **Schneid** und **Vorbildlichkeit** Tapferkeit durch. Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Kapitän zur See **Bey**, der inzwischen zum Führer der Fernführer ernannt worden ist, sind auch die in den Kämpfen um Narvik beteiligten Fernführerbesatzungen sichtbar geehrt worden.

**Korvettenkapitän Hartmann**  
 Der erfolgreiche **U-Boot-Kommandant** Korvettenkapitän **Werner Hartmann** wurde am 11. Dezember 1907 in Ellfeld, Kreis Bernried, als Sohn des Pfarrers Albert Hartmann geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung trat er am 1. April 1921 als Matrose in die Kriegsmarine ein. Im Rahmen der planmäßigen Offiziersausbildung war **Hartmann** auf Landkommando in Ostland und Flensburger-Wärter.

1934 wurde **Hartmann** Torpedobootkommandant und im Dezember 1935 zur

frei. Oberleutnant **Gerlach** ist 27 Jahre alt und stammt aus Citta im Kreis Herzfeld.

**Generaladmiral Saalwächter**  
 Generaladmiral **Alfred Saalwächter** wurde am 10. Januar 1888 in Neuland an der Oder geboren. Im April 1901 trat er als Seeoffizier in die damalige Kaiserliche Marine ein. Während des Weltkrieges und der letzten Generaladmiral, der im Jahre 1904 zum Leutnant zur See und 1911 zum Kapitänleutnant befördert worden war, ausschließlich bei Vorpostenkommando Verwendung. Zunächst ist er Dienst als Flottillekommandant beim Kommando der Ostsee-Flottille auf dem Vinienschiff „Seebird der Große“. Anschließend erfolgte seine Kommandierung zur Unterseebootsabteilung während der letzten beiden Jahre des Weltkrieges war Admiral **Saalwächter** Kommandant von Unterseebooten.

Vom Oktober 1938 bis Kriegsende war Admiral **Saalwächter** Kommandierender Admiral der Marineflottilie der Nordsee. Danach erfolgte seine Ernennung zum Marineringruppenbefehlshaber West; in dieser Dienststellung wurde Admiral **Saalwächter** am 1. Januar 1940 zum Generaladmiral im U-Boot.

Generaladmiral **Saalwächter** hat seit Beginn des Krieges die Kooperationen im Gebiet der Nordsee verantwortlich geführt. Der Erfolg der von ihm angeleiteten See- und U-Boot-Flottilien ist einleuchtend. Seit seiner Entlassung und Entlassungsdienst zu verdanken. Während der Norwegen-Aktion führte der Generaladmiral die entsprechenden Kooperationen gegen die britische und norwegische Westflotte.

**U-Boot-Kommandant Hartmann** hat als U-Boot-Kommandant auf drei Fernunternehmungen 107 000 Tonnen, darunter einen britischen Kreuzer der **Glacogun** versenkt. Durch seine U-Boot-Unternehmungen vollkommene Einsatz durchgeführtenfahrten hat er an den Erfolgen des Seesieges entscheidenden Anteil.

**Oberst Fiebig**  
 Oberst **Martin Fiebig** wurde am 7. Mai 1891 als Sohn eines Pfarrers zu Hohenau, Kreis Leobfahng (O.S.), geboren. Nach Besuch der Volksschule in Röhmsing und des humanistischen Gymnasiums in Wrieg war er von 1909 bis 1908 auf dem Kadettenhaus in Walsleben und von 1908 bis 1910 auf der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde, wo er Februar 1910 das Reifezeugnis erlangte. Als Führer des Infanterie-Regiments 38 übernahm, wurde er im März 1911 Leutnant und rückte mit diesem Regiment als Adjutant des I. Bataillons im August 1914 ins Feld. Er nahm an den Schlachten bei Tannenberg und den Winterkämpfen in Ostpreußen und der Belagerung von Tomza teil und machte den Narw-Durchbruch mit.

Nachdem er als Kompanieführer im Inf.-Regt. 18, später im Landwehr-Regt. 8 und im Inf.-Regt. 329 gestanden hatte, wurde er 1915 zum Oberleutnant befördert und kam am 25. September 1915 zur Fliegertruppe.

Als Major wurde er in die neuorganisierte Luftwaffe übernommen, wurde zum Fliegerführer Fliegergruppe ernannt und wurde am 18. März 1938 zum Oberleutnant, am 1. Juni 1939 zum Oberst befördert. Bei Ausbruch des Krieges war er Kommandeur eines Kampfbataillons. Oberst **Fiebig** ist verheiratet und Vater von drei Söhnen und einer Tochter. Das Ritterkreuz zum Eiserernen Kreuz wurde ihm verliehen für hervorragende Verdienste in der Truppenführung beim Einsatz der Fliegerkräfte in Nor-

wegen und für sein vorbildlich tapferes Verhalten im persönlichen Einsatz an der Spitze seines Bataillons.

# Hauptmann Hozzel

**Hauptmann Paul-Werner Hozzel** wurde am 18. Oktober 1910 in Hamburg als Sohn eines Schiffbauers geboren. Er besuchte die Realschule in Hamburg, die er 1928 verließ, und bereitete sich während einer kaufmännischen Berufsaufbahn auf die Reifeprüfung vor, die er am 18. März 1931 ablegte. Im April 1931 trat er als Freiwilliger in das Artillerie-Regiment 2 ein. Nachdem er am 1. April 1932 zum Unteroffizier ernannt worden war, erfolgte seine Ernennung am 1. August 1932 zum Fahnenjunker. Am 1. März 1934 wurde er Leutnant und — nachdem er im März zwecks Ausbildung als Fliegerführer kommandiert worden war — später zur Luftwaffe versetzt. Am 20. April 1938 wurde er zum Oberleutnant, am 1. Oktober 1938 zum Hauptmann befördert. Während des Einsatzes gegen Polen erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse, vor kurzem als Kommandeur einer Kampfgruppe das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Das Ritterkreuz zum Eiserernen Kreuz wurde ihm verliehen, nachdem er sich oftmals beim Einsatz seiner Gruppe durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet hatte. Die von ihm geführte Gruppe hat an der normannischen Schlacht ein Schlachtfeld und einen Leichten Kreuzer versenkt, etwa 60000 Tonnen Transporter vernichtet sowie mehrere Kriegsschiffe und Transporter schwer beschädigt.

# Oberleutnant Schäfer

**Oberleutnant Einar Schäfer** wurde am 28. Mai 1913 in W. Schäfer als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, war von 1925 bis 1928 in Chicago und legte 1934 auf dem Reformrealgymnasium in Bonn die Reifeprüfung ab. Im Juli 1934 trat er beim Jäger-Bataillon in Kassel als Fahnenjunker ein, wurde — nachdem er am 1. Juni 1936 zum Fähnrich ernannt worden war — zu einer Fliegergruppe versetzt und am 1. April 1938 zum Leutnant befördert. Am 1. März 1939 wurde er Oberleutnant und mit Dienst als Fliegerführer in einer Kampfgruppe. Er führte zusammen mit Unteroffizier Grenzel zahlreiche Angriffsflüge vor. Wegen seines Hanges gegen die englischen See- und U-Boot-Kräfte wurde er am 3. Mai einen Schwere Kreuzer nordwestlich Drontheim.

# Leutnant Baumbach

**Leutnant Werner Baumbach** wurde am 27. Dezember 1916 in Cloppenburg, Kreis Osterholz, geboren. Er besuchte das Realgymnasium und legte am 15. Dezember 1935 die Reifeprüfung ab. Im April 1938 trat er als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein, wurde am 24. Februar 1938 zum Leutnant befördert. Er wurde im April 1938 zum Leutnant ernannt und wurde am 28. September 1939 mit dem Eiserenen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Am 9. Oktober 1939 übernahm er die Führung einer Kampfgruppe, die den erfolgreichen Feindflug gegen englische See- und U-Boot-Kräfte der Nordsee durchführte. Er versenkte nach mehreren, mit Erfolg durchgeführten Feindflügen am 20. April im Bombardement einen englischen Kreuzer und erhielt für die scheinbar durchgeführten Angriffsflüge das Ritterkreuz zum Eiserernen Kreuz.

# Leutnant Möbus

**Leutnant Martin Möbus** wurde als Sohn eines Erbschömers als Sohn im Kreis Sorau geboren. Er besuchte das Reformrealgymnasium in Sorau in der Lausitz und erwarb dort das Reifezeugnis am 14. Februar 1935. Im April 1935 trat er als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. Am 24. Februar 1938 wurde er zum Leutnant befördert. Er erhielt, nachdem er schon für scheinbar geflogene Einsätze im Polenfeldzug mit dem Eiserenen Kreuz ausgezeichnet war, jetzt als Fliegerführer in einem Sturzkampfbataillon das Ritterkreuz zum Eiserernen Kreuz für die Verlenkung des Schlachtfeldes am 3. Mai, nachdem er vorher viele erfolgreiche Angriffsflüge an der normannischen Küste durchgeführt hatte.

# Unteroffizier Grenzel

**Unteroffizier Gerhard Grenzel** ist in W. geboren. Er wurde am 18. Mai 1915 in Brandenburg geboren. Er besuchte die Schule und einer Wehrzeit als Leutnant 1935 als Freiwilliger in der Wehrmacht ein, erwarb in der Fliegertruppe den Wehrmacht-Fliegerführer, wurde zum Unteroffizier befördert und trat zur Luftwaffe ein. Er wurde am 1. April 1938 zum Unteroffizier ernannt und wurde am 1. April 1938 zum Unteroffizier ernannt und wurde am 1. April 1938 zum Unteroffizier ernannt. Er wurde am 1. April 1938 zum Unteroffizier ernannt und wurde am 1. April 1938 zum Unteroffizier ernannt.



Wirkung deutscher Fliegerbomben. Die Wirkung eines deutschen Fliegerbomben auf den als Widerstandsnest ausgebauten Regierungsitz Elverum